



nordwest2050

Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse
in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten

2. Wissensmarkt nordwest2050

Klimaangepasste Landnutzung im Nordwesten

Ergebnisse aus dem Projekt nordwest2050: Naturraum

Julia Oberdörffer, Ulrich Scheele

Arbeitsgruppe für Regionale Struktur- und Umweltforschung GmbH

- Ausgangsbedingungen
- Klimawandel als Risikofaktor für den Naturraum
- Herausforderungen
- Visionen und Handlungsempfehlungen für den Naturraum im Nordwesten

Worauf muss sich die Metropolregion bis 2050 einstellen?

Indikatoren und qualitative Trends (Durchschnittswerte); Ref. Periode 1971-2000

Meeresspiegelanstieg +17,5cm (+9--+70cm)

Max. Windgeschwindigkeit: +3,8%

Zunahme von Sturmfluten (?)

Höhere Sturmflutwasserstände: +43cm (+19--+111)

Zunahme von Sturmereignissen (?)

Erhöhung der winterl. Niederschläge: 8% (+9--+27%)

Abnahme der sommerl. Niederschläge: -3% (-13--+8%)

Erhöhung der Temperatur: 1,5°C (1-2°C)

heißere Sommer
wärmere Winter

trockenere Sommer
feuchtere Winter

Zunahme von Hitzeperioden

Zunahme von Sommertagen: +1,7 (+0,3--+1,7)

Zunahme heißer Tage: +2,6 (+0,6-3,4)

Zunahme tropischer Nächte: +8,0 (+2--+10)

Zunahme der Starkregentage

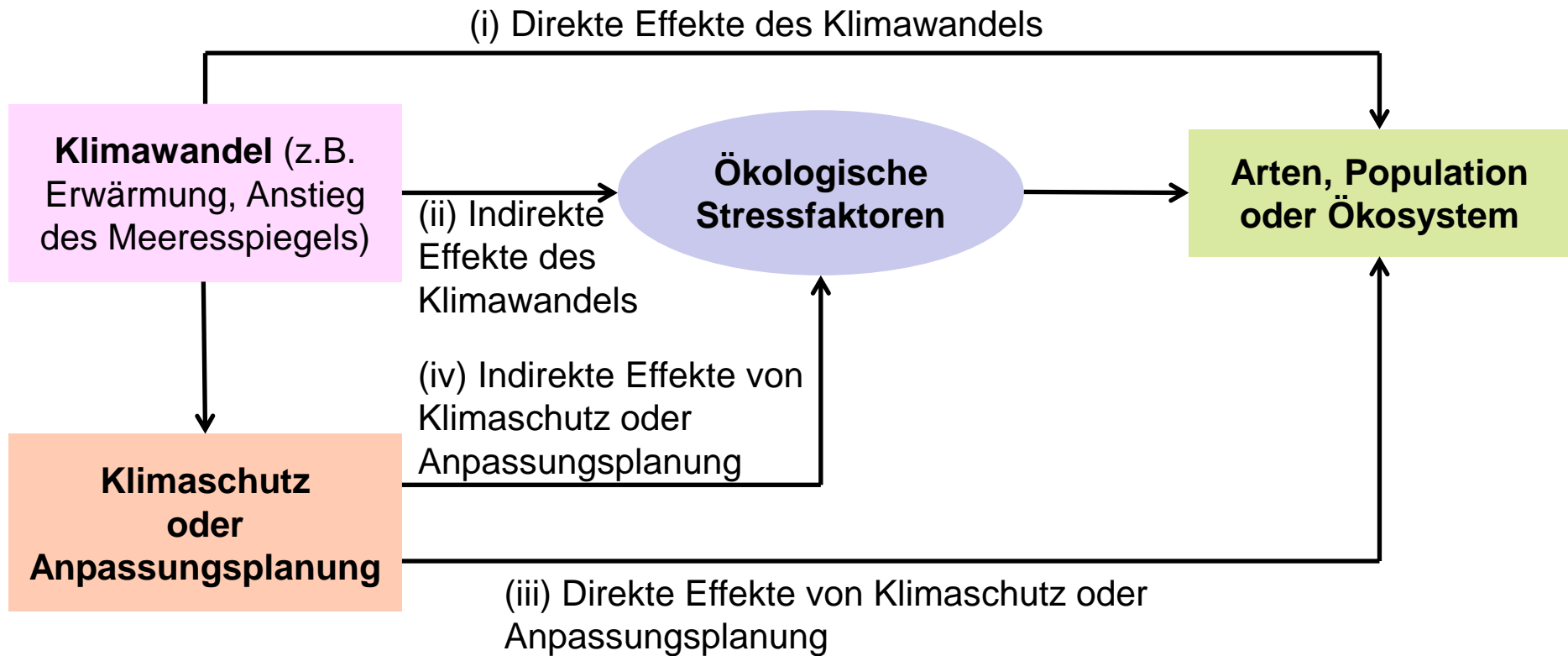
Frühling: +/- 0

Sommer: +15%

Herbst: +54%

Winter: -4%

Klimawandel als Risikofaktor für den Naturraum



- Transformation des Energiesektors
- Landnutzungskonflikte im Agrarsektor

→ Qualitativer und quantitativer Rückgang von Biodiversität



aber: Nationale Biodiversitätsstrategie

- Natur und Landschaft leisten entscheidende Beiträge zur Erhöhung der Anpassungsfähigkeit der Region an den Klimawandel
- Die Nordwestregion übernimmt eine führende Rolle bei der Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie
- Natur und Landschaft sind eine wichtige Quelle regionaler Wertschöpfung (ecosystem services)
- Die emotionale Dimension von Natur und Landschaft als Grundlage für ein stärkeres Bürgerengagement
- Sicherung der Biodiversität wird zu einem integralen Bestandteil aller Politikbereiche

- Qualität der vorhandenen Schutzgebiete muss erhalten bleiben → die Natur braucht Raum, um sich an den Klimawandel anzupassen
- Ökosystemische Funktionen müssen erhalten bzw. gezielt gestärkt werden
- Darauf aufbauend könnten Instrumente entwickelt werden, die eine Bewertung von klimaanpassungsfördernden Ökosystemdienstleistungen erlauben
- Entwicklung neuer Kooperationsformen mit der Landwirtschaft zum Schutz von Ökosystemdienstleistungen (Moore, Gewässer, Biotopvernetzung etc.)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Julia Oberdörffer
Ulrich Scheele



Arbeitsgruppe für
regionale Struktur- und
Umweltforschung GmbH

Escherweg 2
26121 Oldenburg
oberdoerffer@arsu.de
scheele@arsu.de
www.arsu.de